

## Nicht mal mehr der Fritten wegen

### Leseprobe

## Wie alles begann

Was um alles in der Welt uns dazu bewegt hat dieses Haus zu kaufen weiß ich nicht. Vielleicht war es die damals doch recht enge Bekanntschaft zu Manfred und Rita, die bereits in dieser Straße wohnten und uns von dem leer stehenden Haus erzählten. Von den Mühen der doppelten Steuererklärung wenn man im Ausland wohnt, von den wahnsinnig hohen Nebenkosten, von dem ständigen Lärmpegel in der Straße, von all dem erzählten sie nichts.

Das Haus war eine Bruchbude. Anders konnte man es nicht bezeichnen. Unter unserer zukünftigen Küche befand sich noch eine Sickergrube aus längst vergangenen Zeiten. Dort wo einmal eine Gästetoilette eingebaut werden sollte fanden wir eine Art Schweinetrog mit Duschstange an einer unverputzten Wand. Die alten Holzböden gaben unter unserem Gewicht nach und in dem Hohlraum darunter wohnten die Mäuse. Sämtliche Leitungen waren gemeingefährlich und der Garten war ein Dickicht aus Bäumen und Efeu. Der Keller wurde allerdings erst später feucht. Wie hier jemand gewohnt haben konnte war uns ein Rätsel. Jung wie wir waren ließen wir uns auf das Abenteuer ein. Manfred hatte schließlich seine Hilfe beim Umbau zugesagt und so ein Altbau hat ja durchaus seinen Reiz.

Dass Manfreds Hilfe zu einem großen Teil aus Kaffee- und Zigarettenpausen bestand, ahnten wir nicht. Dass diese Pausen nicht einmal ein Freundschaftsdienst waren sondern später auch noch stundengenau abgerechnet wurden auch nicht. Aber man will ja nicht kleinlich sein. Neben Manfreds detaillierten Abrechnungen zahlten wir auch den Stundensatz eines Klempners den er uns empfohlen hatte. Der Klempner baute die Störungen gleich mit ein, und sicherte sich ein regelmäßiges Zusatzeinkommen. Leider hatte er uns für einen fünfstelligen Betrag eine Heizungsanlage verkauft aus der er selbst nicht mehr schlau wurde und die sich dann als so altes Modell entpuppte, dass es nicht einmal mehr Ersatzteile gab. Nach zehn Jahren zittern und bibbern wenn das Wasser mal wieder nicht warm werden wollte und endlosen Stunden Warten auf den Monteur in dicken Winterjacken gaben wir auf und warfen das Monstrum raus. Heute haben wir für ein Drittel des Preises eine funktionstüchtige, raumsparende, störungsfreie Anlage und einen Wartungsvertrag. Aber auch das konnten wir vorher natürlich nicht wissen. Immerhin entpuppte sich der von Manfred empfohlene Elektriker als zuverlässig. Warum im Arbeitszimmer das Licht anging wenn wir die Lampe im Wohnzimmer ausschalteten haben wir nie verstanden. Den Schalter haben wir einfach abgeklemmt. Es gab genügend andere.

Rita und Manfred waren große Freunde der niederländischen Küche. Wir trafen uns regelmäßig zwecks gemeinsamen Verzehrs von Fritten die in der Cafeteria um die Ecke aus frischen Kartoffeln zubereitet wurden. Fragen Sie mich nicht wieso eine Imbissbude hier als Cafeteria bezeichnet wird. Aber in einen Coffeeshop geht ja auch niemand wegen des Kaffees. Manfred empfahl das Schnitzel samt Salat zu den Fritten. Erstaunlicherweise war der Salat eine Komposition aus sauren Gürkchen und Silberzwiebeln. Andere Länder, andere Sitten. Während Rita sich eher vornehm zurückhielt, war

Manfred ein sehr kontaktfreudiger Mensch. Er liebte Besuch und wenn keiner kam dann ging er eben jemand besuchen. Allerdings blieb er nie lange, auf Grund der neugewonnen Ortsnähe konnte er seine Besuchszeit bequem über den Tag verteilen. Meistens waren wir morgens noch im Schlafanzug wenn Manfred das erste Mal auftauchte und abends bereits wieder wenn er sich zum letzten Mal verabschiedete. Im Laufe der Jahre wird er wohl so manche Fußmatte bei uns abgelaufen haben.

Unsere direkten Nachbarn waren ausnahmslos freundlich. Auf der rechten Seite waren es Niederländer wie man es in den Niederlanden erwarten würde, während auf der linken Seite deutsche Landsleute wohnten. Beide Seiten waren nett, ruhig und unkompliziert. Dass die immergrüne Hecke unsere Hunde nicht davon abhalten konnte bei den Nachbarn das Katzenfutter zu essen haben wir erst gemerkt, als es zu spät war. Die Nachbarin hat sich auch nur ganz wenig erschrocken, statt ihrer Katze zwei Hunde von der Größe eines Kalbs vorzufinden. Im Gegenzug fütterten wir hin und wieder die Katze. Selbst die Tiere hatten keinerlei Probleme miteinander. Wir entschieden uns dennoch sicherheitshalber einen Zaun vor die Hecke zu setzen. Jahr für Jahr blühte in Nachbars Garten der Kirschbaum und niemand störte sich an den rosa Blüten die wie ein Teppich auf allen Terrasse ringsum lagen. Wir lebten in stiller Eintracht und halfen uns wenn es nötig war.

Schlimm fand ich immer nur den Karneval. Dass der stundenlange Umzug genau an unserem Haus vorbeigehen würde hatten wir beim Kauf auch nicht gewusst. Wäre das Treiben anschließend vorbei gewesen, hätte ich gut damit leben können. Nachts kehrten die zahlreichen Kapellen aber unter Darbietung ihres nun nicht mehr ganz so professionellen Könnens von ihren Kneipenbesuchen zurück. Dabei drückten sie mit Vorliebe sämtliche Klingelknöpfe neben den Haustüren. Aber selbst wenn man die Klingel abstellte, blieben die Nächte ein Albtraum. Jedes Jahr war ich wieder froh, wenn der Aschermittwoch geschafft war. Hätte ich damals schon gewusst, dass wir uns glücklich schätzen durften mit den wenigen lauten Nächten im Jahr, ich glaube ich hätte die Flucht ergriffen.